

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 19 (1893)
Heft: 18

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Bundesversammlung im Jahre 1893.

(Nach den Parteiprogrammen.)

Junge Schule — Demokraten,
Die ihr Fähnlein nie verrathen,
Tapfre Referendumsparthen;
Soziale Demokraten
Mit dem Kniff (noch unerrathen)
Trocken durch den Sumpf zu waten;
67er Demokraten:
Eingeschneite Wintersaaten,
Oder milde Plutokraten;
Radikale Demokraten
Kulturkämpferischer Thaten,
Die den Demos nicht beratzen;
Liberalen Demokraten:
Aktien-Aristokraten —
Pépinère für Negativen;
Gramontane Demokraten:
Alpenhirten-Autokraten,
Päpstin kleiner Kirchenstaaten;
Alle, Alle: Demokraten!
Schweizerknabe, riechst den Braten?

Seppli: „Los, Tätti, 's hät Numa Nibert Nämis brächtet, es chömm en Chäfer vo Berlingä is Ländli. Wer bruchet doch gwöß kün Thurgauer zom lerne chäfa, was mänt?“

Toni: „Du dumma strolchä Nar. En Regierer, en Kaiser vo Berlin chont go luegä was mer machet. Wenn er näbis Eufers will gfiel, wird er waul z'Apizell zuecheträ.“

Seppli: „Boß Töfel! Ieb mi Gott Seel gwöß grad welläweg nöb! Die Donders St. Galler schidet en fürwohr übers Guggeloch is Wybbad.“

Toni: „Cha si! — wär au verflüchter! Wäst was! Du gohst mer morn ond übermorn bi jeberä Teligrafiertange zuehi, und wenn er chont mit finer Gushaltig, so thuest bi verflüchä, es göng en kan Zuehweg do durab; über Apizell laufft d'Lüt, wo gichyd sönd. Chast au no verzellä, me häb gester en wüethige Hond im Wäbli und verschößä.“

Seppli: „Wenn er jo verschößän ist, chan er nömmä bißä!“

Toni: „Witt wieder gichydr sy! Chast sägä er heig Jungi fa!“

Seppli: „Segerli o! — 's chont niemert usgmacht wüethig of d'Welt — nöb emol en Hond!“

Toni: „So b'hüetis, syli — amä wihigä Apizeller globit derä Lüt sufer und glatt alls — Chast sägä was d'witt!“

Seppli: „I chas jo probierä — aber 's Trintgeld fört my!“

Toni: „Chast denn wieder 's Chratamachers Zischgä zwä Fazenetti chause! Muest du jekä allewilig em jekä Dreckhof nochä lauffä, wo bi Tags und syner Lebzig kün Ma cha verhältä.“

Seppli: „Säb wird si wyßä! — i will sie denn scho lehre schaffä!“

Toni: „Dnd bist erst afängis sechszeini — darfst no waul zwä Zöhrli wartä. Schunderbueb du!“

Zu Aarau unter dem Rathhaus steht
 Des Augustinus Büste.

Zu wissen was dort drinnen geht
 Ergreift ihn oft ein Gelüste.

Er steigt hernieder vom Postament
 Zu mitternächtlicher Stunde,

Macht in den Sälen, die er kennt,
 Und auf den Gängen die Rinde.

Er spricht u. spricht mit kräftigem Fluch:
 O quae mutatio rerum,
 Hier herrscht ein Sakristeigeruch,
 O Jerum, jerum, jerum.

Aus der Kinderlehre.

Pfarrer: „Du, Jakoble, mach mir das Kreuz besser und fahr mit dem Finger nicht nur so in der Luft herum.“

Jakoble: „Aber der Nagel, Herr Pfarrer, der Nagel.“

Pfarrer: „So schneid ihn ab, den Nagel.“

Jakoble: „Unmöglich, Herr Pfarrer, den Nagel brauch ich zum Erdäpfel schälen.“

Pfarrer: „Gottloser Burche! Was ist wichtiger, die Erdäpfel oder dein ewiges Heil?“

Jakoble: „Die Erdäpfel, Herr Pfarrer. Ohne Erdäpfel gibt's für mich kein Heil, geschweige denn ein ewiges.“

Unterschied: „Lehmann, wenn ich nichts weiter als „Schäfskopf“ zu Ihnen sage, so müssen Sie das als eine Rangenhöhung betrachten.“

Politische Schnadhrupfen.

A Gais hot a Eutr,
 A Boß, der hots net;
 Und der Milan, der König,
 Kümmt wieder ans Brett.

A Gichicht, wann si aus is,
 Nach dem hat's an End.
 Aber beim Panamashwindel,
 Boß Himmelsackerment!

Die Sünder und Böllner
 Waren alleweil bei einand,
 Zeh tanzens ringsumadum,
 Ums schweizerlich Land.

In der Schweiz, da gibts Bergln,
 Zust tausend hab i zähl;
 Aber bald gibts loan einzigs,
 Wo d'Eisabahn fehlt.

In der Schweiz hats als kracht
 Von da Bizen von da Schiz.
 So a Eisenbahnkracher
 Ist dr neumodisch Wiz.

Italiener, wanns Geld hamm',
 So freßens Makroni,
 Aber jek — o Herr Zessas! —
 Da soans halt gar ohne.

I haß d'Gittketten
 Und hößischen Bräuch,
 Nur die auf der Flaichen,
 Die find mir nit gleich.

In Frankreich, da gelten
 Die Gilgen nix mehr;
 Zwar gern ging' der Chambord
 Als König auf d'Stür.

Und hellblau find d'Bayer,
 Der Himmel ischs au,
 Und kriegst a Badfeiga,
 So wird bei Gicht blau.

Gelbroth ist Badiß,
 Und gelbroth ischt fein,
 Denn roth wird die Rajen
 Vom goldgelben Wein.

1. Cousine: „Aber do wirst du scho Heimweh übercho.“
 Rekrut der Festungsartillerie am Gottshard: „Oh nei, d'Zyt wird scho vorby geh; es goht jo nur acht Wuchä.“

2. Cousine: „So, jo, scho, denk aber, die ganz Zyt immer im Tunnel inne sy“

Wie auf Karthago's Trümmern Marius,
 So sah ein Referendarius,
 Federlauend, schmollend, großend,
 Alle Welt erwürgen wollend
 In seinem Pult.

Was ist die Schuld?
 Er kann es nicht denken, er kann es nicht fassen;
 Sein Butterbrot hat er zu Hause gelassen.

Jüngst wollten die Lehrer der Konferenz
 Das Seminar verlegen:
 Nach Aarau soll's, in die Residenz,
 Dem Lande gereicht's zum Segen.

Da sprach man von oben mit Behemenz,
 Das wollen wir nicht riskiren,
 Das gäbe zu viel der Intelligenz,
 Das könnte 'mal explodiren.

Vater: „Weßhalb schreibst du so lange an deinem Aufsatz?“

Tochter: „Mama hat gelagt, der müßte viel länger sein.“

Vater: „Wahrscheinlich hat sie an ihre Schneiderrechnungen gedacht.“

Ein junger Arzt trifft in der sehr belebten Promenade der Stadt eine junge Patientin, welche ihm über Liebelsbefinden klagt. Er läßt sich von ihr die Zunge zeigen, theilt seine Diagnose mit und verabschiedet sich.

„So,“ sagt er für sich hin, „jetzt weiß das ganze Nest, daß sie mir auf offener Promenade die Zunge gezeigt hat, jetzt werden sie nicht mehr sagen, wir würden uns heirathen.“

Preisrättsel.

In Nr. 15 des „Nebeispalter“ publizirten wir folgendes Preisrättsel:

„Trübselig schaute Hansel d'rein,
 Er war's, man sah's ihm an,
 Und hatte doch 'ne Flasche Wein,
 Die's nicht war, vor sich stah'n.“

„Der Wirth ließ seinen Gast allein,
 Doch als er wieder kam,
 Da war's zu seiner Freud' der Wein
 Und nicht mehr, der ihn nahm.“

Die richtige Auflösung desselben wäre:
 Angegriffen.

Nun ist uns aber auch nicht eine einzige richtige Lösung eingegangen, weshalb wir die ausgesetzten Preise leider nicht zur Vertheilung bringen können.

Der Curiosität wegen führen wir eine Anzahl der eingesendeten Lösungen zur Vergleichung an:

Trüber Wein; leer; trunken; erschöpft; weinelig; vollauf; angetrunken; vollgetrunken; Weindieb; weg; Kunstwein; trüb.